

Die Stertzing-Orgel – Erfurts älteste erhaltene Orgel

Im Jahre 1702 wurde im Benediktinerkloster St. Petri auf dem Erfurter Petersberg eine neue Orgel geweiht. Die einst mit ihren hohen Zwillingstürmen das Erfurter Stadtbild dominierende Peterskirche ist das älteste erhaltene Gebäude der Stadt (Baubeginn 1103). Erste Zeugnisse einer Orgel in der Peterskirche stammen bereits aus dem Jahr 1226!

Die neue Orgel wurde vom Eisenacher Orgelbauer Georg Christoph Stertzing gebaut. Stertzing war ein sehr gefragter Orgelbauer seiner Zeit und wurde von den Mitgliedern der Familie Bach hoch geschätzt.

Während der Säkularisierung in Erfurt durch Preußen ab 1802 und folgend durch die Franzosen in der Napoleon-Ära wurden die Inventarstücke der säkularisierten Kirchen verkauft. Am 11. August 1811 erfolgte die Versteigerung der Orgel, die Gemeinde Büßleben erwarb sie für 900 Taler. In Büßleben nun fristete die Stertzingorgel ein bescheidenes Dasein fernab der großen Musikzentren. Unmodern geworden, wurde sie nun mehrere Male umgebaut.

Glücklicherweise war Büßleben dazu nicht in der Lage, so dass es lediglich halbherzige Umbauten gab, die jedoch allesamt nicht an der Grundsubstanz der Orgel rüttelten. Die original erhaltenen Windladen ließen eine nahezu lückenlose Restaurierung der gesamten Orgel zu.

Die Stertzingorgel in Büßleben ist die einzige Orgel in Erfurt und Umgebung, die aus der Zeit um 1700 noch erhalten ist. Mit ihren 28 Registern ist sie sogar in ganz Thüringen in ihrer Größe die Älteste. Der Zustand nach der Umsetzung ist uns unbekannt. Die originale Farbe wurde hellgrau und später braun überstrichen. Diese braune Farbe hielt sich lange. Erst 2001 konnte durch die Erfurter „Kirchlichen Werkstätten“ die originale Farbgebung und Marmorierung anhand von versteckten, nicht übermalten Stellen rekonstruiert werden. 1989 erstellte Gernot Schmidt, Restaurator vom Potsdamer Schuke-Orgelbau, ein vernichtendes Gutachten über den Zustand der Orgel. Der Aufwand für eine Restaurierung ging aber zu der Zeit weit über die Möglichkeiten der kleinen Landgemeinde hinaus, so dass weiterhin im Gespräch blieb, die Orgel in das neu zu bauende Haus der Kultur in Erfurt (bekannt als Schiffshebewerk) umzusetzen.

Zu der Zeit stand fest; die Orgel bleibt hier und wird restauriert. Um diese Pläne der Kirchengemeinde zu forcieren, gründete Kantorin Sabine Dill mit einigen Orgelfreunden im Dezember 1996 den „Verein zur Ret-

tung der Stertzingorgel in Büßleben e.V.“. 1998 begannen die Arbeiten mit der Rekonstruktion der nicht mehr vorhandenen Balganlage. 1999 wurde die Orgel ausgebaut und in Potsdam umfassend restauriert und in Teilen rekonstruiert. Ab April 2002 liefen die Arbeiten zum Wiedereinbau, die am 20. Oktober 2002 mit der Wiedereinweihung dieses einzigartigen Instrumentes ihren krönenden Abschluss fanden.

Matthias Dill

Die Restaurierung der Orgel

Die Kirchengemeinde Büßleben hat sich die Restaurierung der wertvollen Orgel zum Ziel gesetzt, eine Aufgabe, die nicht hoch genug zu veranschlagen ist, wird durch diese Restaurierung doch ein einzigartiges Dokument des mitteldeutschen Orgelbaus um 1700 für die Nachwelt erhalten bleiben. Schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es klangliche Veränderungen. Für den technischen Bereich können Änderungen nicht eindeutig nachgewiesen werden, sind jedoch nicht völlig auszuschließen. Für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts lassen sich weitere klangliche und mit Sicherheit auch technische Veränderungen nachweisen.

Windladen

Vier von sechs Windladen lassen sich eindeutig auf das Entstehungsjahr 1702 datieren. Erheblicher Wassereinbruch, Dispositionsveränderungen und Substanzverlust an Stöcken, Rastern und Schleifen brachten die Windladen an den Rand ihrer Verwendungsfähigkeit. Nur durch komplettes Zerlegen der Laden, verbunden mit einer aufwändigen Restaurierung aller Einzelteile ist es gelungen, die noch vorhandene Substanz zu erhalten. Durch mittiges Auftrennen der Windladenstöcke gelang der Erhalt von Schleifen- und Stockbohrungen und damit auch der Beweis für eine andere als von Jacob Adlung veröffentlichte Disposition.

Pfeifenwerk

Bis zu vier verschiedene Beschriftungen auf dem Pfeifenwerk deuten auf ein reges Verschieben aller Pfeifen auf den Windladen. Aufwändiges Untersuchen aller Pfeifen brachte ein überraschendes Ergebnis zu Tage. Von den 28 Registern lassen sich 25 Register durch eine, mehrere oder fast vollständige Pfeifenzahl belegen. Die sehr sorgfältig durchgeführte Restaurierung aller Holz- und Metallpfeifen sowie die Rekonstruktion der fehlenden Pfeifen bringt



Zustand der Orgel bis 1999

uns klanglich einen sehr wichtigen Teil thüringischer Orgelbaukunst zurück. Dabei sind das Ausdünnen der Metallpfeifen sowie die richtige Legierung des Orgelmetalls eine absolute Voraussetzung.

Technische Anlage

Im Bereich der technischen Anlage sind viele Veränderungen vorgenommen worden, die aber nicht alle auf den Zustand von 1702 zurückgeführt werden konnten. Mit der Neueinteilung der Register im Spieltisch sind auch die Registerwellen verändert und erneuert worden. Vier der 28 Wellen sind erhalten geblieben und dienen als Vorlage für die Rekonstruktion. Geschmiedete Eisenärmchen vermitteln uns nun wieder den Anblick einer sehr rustikalen Registeranlage.

Ausblick

In Büßleben ist durch die Restaurierung ein orgelgeschichtlich wichtiges, authentisches Instrument von überregionaler Bedeutung entstanden, von dem man weiß, dass es dem Klangideal Bachs entspricht. Die Orgellandschaft Thüringen wird durch diese Restaurierung maßgeblich bereichert. Deshalb werden sich Fachspezialisten aus aller Welt einfinden, um diese Orgel zu hören und zu spielen. Ihre Einbeziehung in die Praxis wird weit über den gottesdienstlichen Gebrauch hinausgehen, denken wir nur an die Einrichtung eigener Konzertreihen oder die Konzerte der Thüringer Bachwochen, des Thüringer Orgelsommers, der Thüringischen Orgelakademie sowie des Musikfestes „Güldener Herbst“.

Klaus-Michael Schreiber